



Jochen Zinner

Der Einfluss unterschiedlicher Sozialindikatoren auf die Fitness von Berliner Drittklässlern am Beispiel des Projekts BERLIN HAT TALENT

Fachforum 88

Im Schuljahr 2016/17 wurden 6078 Drittklässler aus 101 Schulen in 5 Berliner Stadtbezirken auf ihre motorische Fitness untersucht und bezüglich ausgewählter soziodemographischer Indikatoren befragt. Damit wurden in den zurückliegenden sechs Jahren in Berlin bereits ca. 30.000 solcher Untersuchungen durchgeführt, die insgesamt repräsentativ belegen: Die Berliner Drittklässler sind – entgegen häufig anzutreffender Vorurteile - keine Sportmuffel, sie platzen nicht auf wie Popcorn, können durchaus rückwärts balancieren und schätzen Bewegung und Sport mehr als das Datteln am Handy! Wahr ist aber auch, dass die offensichtlich erkennbaren Risikofaktoren ohne ein gesellschaftliches Eingreifen diese Situation negativ verändern werden. J e t z t muss also was getan werden - und die Untersuchungen belegen auch: es lohnt sich, jetzt was zu tun:

- Die Jungen (und Mädchen) in unseren 3. Klassen (8 Jahre) schaffen beispielsweise in 40 Sekunden 13 Liegestütze (13), springen aus dem Stand 1,30m weit (1,20m), durchlaufen 20m in 4,4 Sekunden (4,6), springen in 15 Sekunden 28 mal (27) hin und her und schaffen 32 (34) von 48 möglichen Schritten beim Rückwärts balancieren. Sie liegen damit über dem bundesweiten Durchschnitt.
- Verglichen mit dem 5-Jahresdurchschnitt gibt es in diesem Schuljahr etwa 2% weniger unterdurchschnittlich fitte Schülerinnen und Schüler und die Bilanz könnte noch besser sein, wenn es nicht so große Unterschiede zwischen den Bezirken gäbe: So gibt es bspw. in Charlottenburg-Wilmersdorf 9% unterdurchschnittlich fitte Schülerinnen und Schüler, in Neukölln dagegen 19%. Von den zum Beispiel 240 Schülerinnen und Schülern mit den größten motorischen Defiziten des Schuljahres 2016/17 (den besonders „Gefährdeten“) kommen 85 aus Neukölln.



- Wie in den vergangenen Jahren auch sind die Vereine der entscheidende Garant für eine gute Fitness: Im Bezirk mit den fittesten Drittklässlern, Charlottenburg-Wilmersdorf, gehören 52% einem Sportverein an, in Neukölln, dem mit den meisten motorisch Schwachen, 33%. Nur 7% der im Verein sporttreibenden Schülerinnen und Schüler sind unterdurchschnittlich fit, sonst 19%.
- Gute drei Viertel der Berliner Drittklässler sind normalgewichtig – weit weg vom „Popcorn-Effekt“, immerhin aber 9% (574) sind adipös, dazu noch zu 42% unterdurchschnittlich fit und nur zu 28% in einem Sportverein – diese Verkettung der Risikofaktoren wird sehr wahrscheinlich dazu führen, dass diese Schülerinnen und Schüler in den kommenden Jahren mehr und mehr „abgehängt“ werden.
- Ebenso gute zwei Drittel der Berliner Drittklässler sind weniger als eine Stunde am Tag mit Computer bzw. Tablet beschäftigt – offenbar vom „Medienjunkie“ noch weit entfernt, das restliche Drittel aber bereits deutlich länger, deshalb auch fast doppelt so häufig adipös und nur halb so häufig in Vereinen - da sollte zügig eingegriffen werden.
- 55% der 2016/17 untersuchten Drittklässler haben einen Migrationshintergrund (78% in Mitte, 23% in Treptow-Köpenick), von diesen sind nur etwa halb so viele im Verein, aber doppelt so häufig adipös und halb so häufig fit wie ihre Mitschüler ohne diesen Hintergrund – wo wird das hinführen?

Also: Eine durchaus noch zufriedenstellende Sportaffinität bei unseren Berliner Drittklässlern trifft auf klar erkennbare, in ihrer Wirkung abschätzbare, oft verkettet wirkende Risikofaktoren. Ohne aktives Eingreifen kann die Sportaffinität da eigentlich nur schlechter werden! Sie muss es aber nicht. Insbesondere deshalb nicht, weil in diesem Altersbereich immer noch ausreichend viel motorisches und bemerkenswert viel motivationales Potential vorhanden ist: **Mehr als 90% der Drittklässler freuen sich auf die Sportsunde, 78% würden gerne mehr Sport treiben, für 71% ist Sport das wichtigste Hobby und alle wollen sportlich sein!** Für die - insbesondere medial oft inflationär bekundete - schlechte motorische Leistungsfähigkeit höherer Altersklassen gibt es kein Naturgesetz. Demzufolge heißt die Alternative: **Heute handeln oder in fünf und mehr Jahren wehklagen? Und die sich anschließende Frage ist: Was ist uns das wert?**



BERLIN HAT TALENT zeigt, wie es gehen könnte – sicher noch zu wenig flächendeckend und noch zu wenig als konzertierte Aktion zwischen den verschiedenen Playern, aber mit durchaus beeindruckenden Schritten in die richtige Richtung:

- Fast 30.000 untersuchte Drittklässler und viele Tausende von Mitschülern, Freunden, Eltern und Lehrern haben sich in den letzten Jahren durch Berlin hat Talent konkret mit Bewegung und Sport befasst. Das führt zu ersten Anzeichen für einen positiven (säkularen) Trend: Die heutigen Drittklässler laufen beispielsweise im 6-Minuten-Test 60m (7%) weiter und verbessern sich in den Liegestützen sogar um 12% (1,15 Stück). Je flächendeckender die Untersuchungen künftig also durchgeführt und je mehr sie dadurch ins Bewusstsein der Öffentlichkeit kommen, desto gesellschaftsrelevanter werden die positiven Auswirkungen von Bewegung und Sport erkannt und genutzt.
- Für mehr als 500 besonders gefährdete Schülerinnen und Schüler wurden im vergangenen Jahr Bewegungsfördergruppen an 41 Schulen installiert. Unter dem Motto „Bewegung macht Spaß“ werden diese Kinder ein Jahr lang auf der Basis wissenschaftlicher Interventionsprogramme intensiv in ihrem Bewegungs-, Ernährungs- und Medienverhalten gefördert. Erste Untersuchungen belegen, dass diese - oft auch introvertierten Kinder - zu 94% gerne teilgenommen, zu 53% auch neue Freunde gefunden haben und zu 43% sich nunmehr Vereinen anschließen wollen. Diese Schülerinnen und Schüler haben sich spürbar nicht nur in ihrer Fitness, sondern insbesondere auch in ihrem Sozialverhalten verbessert. Es gibt aber insgesamt mehr als 300 öffentliche Berliner Grundschulen – da ist also noch viel zu tun!
- Die in die Untersuchungen einbezogenen Schulen können sich berlinweit z. B. bezüglich der Fitness, der Vereinszugehörigkeit, der Adipositas oder des Medienverhaltens ihrer Schüler miteinander auf sicherer Basis vergleichen und Ursachen und Wirkungen dafür quantifiziert diskutieren – analog gilt das auf Bezirksebene. Aber: Wer organisiert das? Die Vereine können ihr Potential präzise auf die Notwendigkeiten und Möglichkeiten in ihrem Einzugsbereich sozusagen bedarfsgerecht ausrichten - wer organisiert aber diesen Prozess?



ARMUT UND GESUNDHEIT 2018

Der Public Health-Kongress in Deutschland

Dienstag und Mittwoch,
20. und 21. März 2018
an der TU Berlin

Eine noch vorhandene „alte Denke“: „Sport am Nachmittag macht Schule, Sport am Abend der Verein“, wird dem nicht genügen können. Sie wird in ein stärkeres Miteinander beider Bereiche münden müssen, in dem Schule und Vereine kreative Möglichkeiten entwickeln, ihre Handlungsfelder erweitern, den „Sport im Ganztage“ gemeinsam verantwortlich gestalten und dabei künftig viel enger zusammenrücken. Dafür benötigen beide natürlich auch ausreichende Ressourcen und volle Unterstützung. Erste messbare Ansätze gibt es auch hier: Interessierten sich beispielsweise 2014 nur 47% der Sportlehrer für die Sportaktivitäten ihrer Schüler im Verein, waren es 2016 bereits 59%! Und: Von den beispielsweise 240 motorisch positiv auffälligsten Schülerinnen und Schülern des Schuljahres 2016/17 (den auffallenden „Talenten“) sind 72 noch nicht in einem Sportverein, von den 240 am stärksten Gefährdeten sogar 210!

Das reine Anbieten von Sport in der Ganztage Schule durch den Sport wird nicht reichen, wenn es um (komplexe) Änderungen des Bewegungs-, Ernährungs- und Medienverhaltens, des Ausgleichs von Migrationseinflüssen bei den Kindern geht. Das bliebe auch weit unter den Möglichkeiten des Sports als Medium, Instrument und niedrigschwelliges Interventionsprogramm für Moral und soziales, Gemeinsinn stiftendes Verhalten in einer Gesellschaft. Die in diesem Jahr vom LSB Berlin initiierte zertifizierte Ausbildung für etwa 30 Übungsleiter und Lehrer zum Bewegungs- (bzw. Talent-) Coach auf universitärer Basis bildet den Anfang für die künftig notwendige Qualifizierung von Fachkräften mit gleichermaßen sozial- und sportpädagogischer Kompetenz. Der Sport wird auf diese Weise zugleich im Rahmen der Ganztage **betreuung** in der Schule mehr als ein reines Sportangebot liefern, sondern künftig verstärkt als ein wichtiger Partner auf Augenhöhe zur Ganztage **bildung** unserer Schülerinnen und Schüler beitragen.

BERLIN HAT TALENT ist zu einem bundesweit anerkannten, beispielhaften sport- und sozialpolitischen Projekt geworden, das entsprechend langfristig und mit angemessener Aufmerksamkeit politisch (durch z. B. eine hochrangige Steuerungsgruppe) geführt und gesichert werden sollte. Es bleibt bislang noch unter seinen Möglichkeiten. Durch eine Art Generaldebatte unter den Partnern und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit könnte die - ja durchaus aktivierende und eben nicht lähmende - positive Situation bei den Drittklässlern in Berlin noch wirksamer genutzt werden, um in der Partnerschaft zwischen Schule, Sport und Politik in den kommenden Jahren weitere Kräfte zu einer zielgenauen Offensive für Bewegung und Sport freizusetzen.



Für das Projekt BERLIN HAT TALENT heißt das, die Untersuchungen zügig flächendeckend auszuweiten, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Sport in eine neue Qualitätsstufe zu bringen, besonders begabte bzw. gefährdete Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen Zahl von entsprechenden Fördergruppen zusammenzubringen und deren Persönlichkeit durch geeignete, gleichermaßen sport- und sozialpädagogisch qualifizierte Fachkräfte fortzuentwickeln.

Literatur- und Quellenangaben:

- ZINNER, J., BÜSCH, D., POLLER, T. & BARTKO, R. (2015). Berlin hat Talent - ein Zwischenbericht für die Jahre 2012 und 2013. Leistungssport, 45 (5), S. 12-18
- ZINNER, J. & POLLER, T. (Hrsg.). (2016). BERLIN HAT TALENT – Neue Ansätze der Talent- & Bewegungsförderung. Berlin: Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst
- ZINNER, J., BECKER, M., HEINICKE, W. & LANGE, D. (2017), Berlin hat Talent-Ergebnisse der Untersuchungen in Berlin im Schuljahr 2016/17. Institut für Leistungssport & Trainerbildung. Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst. Berlin.
-

Kontakt

Prof. Dr. Jochen Zinner
Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst
Institut für Leistungssport & Trainerbildung
Vulkanstraße 1
10367 Berlin
Jochen.zinner@my-campus-berlin.com
www.trainer-offensive.de
www.my-campus-berlin.com